

Der schlimmste Fall ist vermieden

In Dietramszell werden die Turnhallen nicht belegt – Bis Ende 2016 sind 214 Flüchtlinge unterzubringen

VON CLARA WILDENRATH

Dietramszell – „Die Turnhallen sind gesichert, unser normales gesellschaftliches Leben geht weiter.“ Das gilt nach den Worten von Bürgermeisterin Leni Gröbmaier zumindest für das kommende Jahr. 214 Asylbewerber muss die Gemeinde Dietramszell nach derzeitigen Prognosen bis Ende 2016 aufnehmen. Aktuell seien für die Unterbringung von 37 Personen Mietverträge mit dem Landratsamt abgeschlossen.

„Auf dem Weg befindlich“ sind laut Gröbmaier weitere 50 Plätze an der Mangmühle in Ascholding, zehn Plätze im

alten Schulhaus in Linden und 16 Plätze an der Gastwies bei der Montessori-Schule (wir berichteten). Außerdem laufen „intensive Verhandlungen“ mit dem Landratsamt über das Verwaltungsgebäude der Firma Wiedenbauer in Baiernrain, das 30 Asylbewerbern Unterkunft bieten würde.

Zwei weitere private Projekte sollen noch einmal 50 Plätze schaffen: 30 im Bereich der Altgemeinde Linden und 20, zu deren Lage sich die Rathauschefin nicht äußern wollte. Insgesamt könnten so im nächsten Jahr 193 Flüchtlinge untergebracht werden. Für die noch fehlenden 21

Plätze will die Gemeinde eigene Grundstücke zur Verfügung stellen. Auf dem Bauhofgelände in Obermühltal könnten nach den Vorstellungen der Gemeinderäte entweder Gebäude in Holzständer- oder Modulbauweise entstehen oder Container aufgestellt werden. Die in der jüngsten Versammlung von Josef Rothbauer (CSU) vorgeschlagene Variante, eine im Zuge des Neubaus ohnehin benötigte Halle zunächst für Flüchtlinge zu nutzen, sei vom Landratsamt als zu aufwändig und unrentabel beurteilt worden, berichtete Gröbmaier. Besser wäre es, im südlichen Bereich eine eigene

temporäre Asylunterkunft zu errichten. Beide Möglichkeiten sollen aber laut Ratsbeschluss weiter geprüft werden.

Für ein weiteres gemeindeeigenes Grundstück am südlichen Kolomanweg in Bairawies wünschten sich die meisten Räte eine dauerhafte Bebauung: „Wir können hier langfristig günstigen Wohnraum schaffen“, betonte Michael Häsch (CSU). Allerdings liegt die derzeit geplante Fläche außerhalb des Bebauungsplans und kann daher vermutlich nur temporär genutzt werden.

Aus der Planung genommen wurde dagegen eine Flä-

che östlich der Ökologischen Akademie in Linden, um „nicht einzelne Ortsteile zu überlasten“, so Gröbmaier. Den Beschluss über eine Bebauung des Kiesgrubenparkplatzes am Kloster vertagte der Gemeinderat: Je nachdem, für welche Bebauungsvariante man sich am Bauhof entscheide, werde das Areal unter Umständen für die Auslagerung des Wertstoffhofs benötigt. Bevor Flüchtlinge in die geplanten Unterkünfte einziehen, will die Gemeinde Versammlungen in den betreffenden Ortsteilen organisieren, wo „alle Ängste und Sorgen der Bürger auf den Tisch kommen“ sollen.

Schon in der abschließenden Bürger-Viertelstunde wurde Kritik an der Verteilung der Asylbewerber laut. Die Unterbringung von 30 Flüchtlingen in Baiernrain sei aufgrund der schlechten Busverbindung nicht sozialverträglich – „weder für die Flüchtlinge noch für uns Bürger“, erklärte Anwohner Alexander Haltenberger. Michael Edelmann, ebenfalls aus Baiernrain, gab der Hoffnung Ausdruck, dass nicht nur alleinstehende Männer, sondern vor allem Familien dort einziehen. Laut Waltraud Bauhof, der Leiterin des Helferkreises, stehen die Chancen dafür gut.